



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neue Gedichte

Loewenberg, Jakob

Hamburg, 1895

Sanssouci

urn:nbn:de:hbz:466:1-28161

Sanssouci.

Der Tritt der Wache nur dröhnt auf dem Stein,
Sonst ringsum Schweigen in der stillen Nacht.

Kein Laut im Schloß auch, drin die Sorgen höhrend
Um eines kranken Königs Lager ziehn,
Der „Sorgenlos“ dies Schloß vermessen nannte.
Sie zerren ihn auf der Erinn'ung Pfad:
Des Vaters strenges, zornerglühtes Antlitz,
Des Freundes traurig, blutend Haupt taucht auf.
Im wilden Kampfgetümmel stürzt das Roß,
Die Fahne sinkt, verloren Schlacht und Ruhm!
Er rafft sich auf, er greift mit starker Faust
Dem flücht'gen Sieg verwegen in den Nacken,
Bis er sich wendet und die Stirn ihm krönt.
Dann sieht er sich in seiner Freunde Kreis:
Der Geist ist Herrscher, doch der Witz regiert.
Und wie dem Wort des Wichtigsten er lauscht,
Verzerr'n sich die Gesichter plötzlich, grinsend:
Was willst Du hier, ein Fremder unter uns,
Der uns besiegt und zu uns betteln kommt,
Von unfres Geistes Tisch die Krumen haschend?
Hinweg Du Tropf, Du armer Bettlerkönig!
Er fährt empor — verschwunden die Gesichte.
Die schlaffe Hand greift nach der heißen Stirn:
„Ein Bettlerkönig — und allein, allein!“
Der Knabe, der an seinem Lager wacht,

Starrt auf vom Buch: „Was fehlt euch, hoher Herr?
Soll ich den Arzt im Nebenzimmer wecken?“

„Laß ihn, er kann die Qualen mir nicht lindern —
Was liest Du da?“ „Ein gutes Buch, mein Fürst.“

„Französisch also?“ „Nein, ein deutsches, Herr.“

„So, übersetzt.“ „Nein, deutsch geschrieben und
Gedacht. Ein wunderbares, hohes Werk,
Das in die Nacht des Wahns und Aberglaubens,
Die nur des Hasses wilder Brand erhellte,
Wird leuchten mit der milden Glut der Liebe
Und mit der Wahrheit klarem, heil'gem Lichte.“

„Ein deutsches Buch! Genügsam Kind, du schwärmst.

Doch da der Schlaf mich flieht, so lies daraus,
Das wird gewiß ihn bald zurück mir locken,
Beginn!“ Und er beginnt, mit Beben erst,

Das Auge unverwandt aufs Buch gerichtet,
Doch jedes Wort stählt ihm den innern Mut,
Und immer kühner, voller Zuversicht
Entströmt es siegesfreudig seinem Munde.

Nun zögert er und blickt verstohlen auf.

Des Königs Augen glühen ihm entgegen

Im wundersamen Glanz. „Fahr fort, fahr fort!“

Da springt der Knabe auf und liest begeistert:

„Vor grauen Jahren lebt ein Mann in Osten“ —

Das klingt wie Seher, wie Prophetenwort,
Des Königs Seele hängt an seinen Lippen
Und trinkt die Worte durstig ihm vom Munde.

Und als „So sagte der bescheidene Richter“

Wie eine Offenbarung es verflungen,

Da streckt die Hände er dem Jüngling hin:
„Gieb mir das Buch, daß ich es seh und fasse,
Schwör mirs, mein Knabe, schwör, war es ein Deutscher,
Der das vollbracht? Es kann, es kann nicht sein!
In welchem Winkel lebt er denn vergraben,
Daß nie sein Ruhm zu meinem Ohr gedrungen?
Fast zürn ich ihm, daß er von selbst nicht kam.
O, kurze Frist ist mir nur noch beschieden,
Doch muß ich ihn noch sehn, ins Aug ihm blicken,
Muß noch ein Wort von seinem Munde hören
Und ihm entgegenstammeln: Dank, mein Bruder!
Ein Deutscher und ein solches Werk! Ist's möglich?
Ist schon erfüllt, was ich zu träumen wagte?
Wo war ich denn, ich armer blinder Thor,
Daß ich nur öden Winterschnee gesehn,
Indes der Lenz in heller Blütenpracht
So siegesleuchtend in die Welt gestrahlt?
Nun hab den Arzt ich meiner Qual gefunden!
Geschwind, mein Knabe, o geschwind, wie heißt er?
Wo lebt der edle, göttlich große Mann?“
Im Aug' des Jünglings stehen heiße Thränen.
„Fünf Jahre sind es, Herr, daß er gestorben,
Allein und arm und stolz!“ „Sein Name?!“ — „Lessing“!

Der Tritt der Wache nur dröhnt auf dem Stein,
Sonst ringsum Schweigen in der stillen Nacht.

